

Christus unsere Nahrung – Hans Jochen Fröhlich

Liebe Freunde des Herrn Jesus – Mir hat diese Begrüßung neulich so gut gefallen, die hat Christian Rosenthal gebraucht. Und ich denke, wir haben alle den Herrn lieb und deswegen ist das mein Wunsch und mein Ziel, dass ich ihn jetzt unter diesem Thema „Christus unsere Nahrung“ so vorstellen kann, dass er dir wieder schmackhaft wird und mir auch. Deswegen bitte ich euch: Betet mit, dass der Heilige Geist wirken kann, dass der Herr Jesus dir und mir wieder größer wird, dass du Hunger nach dieser wunderbaren Person bekommst und dieses Thema wirklich neu schmackhaft wird.

Wenn wir uns mit „Christus unsere Nahrung“ beschäftigen, dann kommen wir natürlich zwangsläufig zum Alten Testament. Dort sehen wir schon in den Opfern, dass bis auf das Brandopfer eigentlich immer ein Teil für die priesterliche Familie zum Essen dagewesen ist. Manchmal war es nur der aaronitischen Priesterfamilie vorbehalten, manchmal die gesamte Priesterschaft, aber schon da sehen wir vorgeschattet, dass wir uns sozusagen von Christus, von diesem Opfer ernähren dürfen.

Und ich möchte gerne jetzt zu Beginn einmal einen kurzen Text aus dem Buch Josua anführen, in dem wir die drei Aspekte unseres Themas „Christus unsere Nahrung“ einmal in einem Abschnitt finden, die wir uns dann etwas genauer ansehen wollen. Und zwar gehen wir zu Josua 5,10-12: „Und die Kinder Israel lagerten in Gilgal; und sie feierten das Passah am vierzehnten Tag des Monats, am Abend, in den Ebenen von Jericho. Und sie aßen am nächsten Tag nach dem Passah vom Erzeugnis des Landes, ungesäuertes Brot und geröstete Körner, an ebendiesem Tag. Und das Man hörte auf am nächsten Tag, als sie vom Erzeugnis des Landes aßen, und es gab für die Kinder Israel kein Man mehr; und sie aßen vom Ertrag des Landes Kanaan in jenem Jahr.“

In diesem Abschnitt finden wir eigentlich die drei Aspekte zusammen genannt, die uns jetzt einmal beschäftigen sollen:

1. Wir sehen Christus, das Passah.
2. Wir sehen Christus als das Manna.
3. Und wir sehen Christus als den Ertrag des Landes.

Jetzt kommen wir zu der Frage: Wie kommen wir überhaupt darauf, dass wir in diesen drei Nahrungsmitteln Passah, Manna, Ertrag oder Getreide des Landes Christus sehen? Und da haben wir, wenn wir mit dem Passah beginnen, natürlich einen besonderen Bibelvers, der das ganz deutlich macht, der steht in 1. Korinther 5,7: „Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet.“ Da wird Christus direkt mit dem Passah verbunden.

Wir gehen etwas weiter und kommen zu Johannes 6, ein Kapitel, wo der Herr Jesus ebenfalls über das Passah spricht, und er spricht dort auch über das Manna. Und wir wollen einmal ein paar Verse anführen, die das deutlich machen, dass er das Passahlamm ist. Johannes 6,53-54: „Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.“

Dieses Passah wird uns ja in 2. Mose 12 vorgestellt. Und es ist eine bemerkenswerte Geschichte, die damals stattgefunden hat in Israel. Da musste die Familie ein Lamm nehmen, und dieses Lamm wurde geschlachtet. Und dieses Passahlamm spricht uns davon, dass der Herr Jesus durch sein Opfer und durch sein Blut dich und mich gerettet hat vor dem kommenden Gericht.

Wir sehen, dass die Kinder Israel dieses Passah an drei verschiedenen Orten gefeiert haben:

- Zunächst lesen wir in 2. Mose 12, dass sie es noch in Ägypten gefeiert haben.
- In 4. Mose 9 lesen wir, dass sie es in der Wüste gefeiert haben.
- Und eben in Josua 5, die Stelle, die wir gerade gelesen haben, da lesen wir, dass sie es im Land gefeiert haben.

Und das hat auch eine symbolische Bedeutung für uns. Wenn wir kurz einmal dabei stehenbleiben, dass sie das Passah in Ägypten gefeiert haben, also 2. Mose 12, dann sehen wir, dass sie von diesem Lamm das Blut nehmen mussten und an die Türpfosten streichen mussten.

Und das Wunderbare ist, dass dieses Blut des Lammes sie rettete, ganz egal, ob sie im Haus saßen und Angst hatten und sich fragten: „Wird das klappen, werde ich überleben?“ oder ob sie ganz entspannt in dem Haus saßen und den Glauben hatten und wussten: „Gott hat es gesagt, und so wird es sein.“

Seht ihr, und das ist so schön, diese Errettung hängt nicht von unserem Empfinden ab, nein, sie hängt von dem Herrn Jesus ab, von dem Blut. Und ist es nicht wunderbar, zu wissen, dass dieses Blut heute immer noch die gleiche Kraft hat, immer noch, 2000 Jahre später nach dem Tod des Herrn Jesus am Kreuz? Diese Kraft ist dieselbe, dieses Blut hat nie etwas von dieser vollkommenen Kraft verloren, es rettet auch heute noch, ganz egal, ob du vielleicht Zweifel hast, ob du bekehrt bist.

Wenn du zu dem Herrn Jesus gekommen bist und ihm deine Schuld und Sünde gebracht hast, dann darfst du wissen: „Sein Blut hat mich reingewaschen.“ Und wie Gott sagte zu den Israeliten: „Und sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen“ (1. Mo. 12,13), so darfst du auch wissen: Das Blut des Herrn Jesus rettet dich vor dem kommenden Gericht, wie es damals die Israeliten vor dem Engel gerettet hat, der die Erstgeburt in Ägypten schlug.

Wenn wir weitergehen, dann kommen wir zu 4. Mose 9. Dort sehen wir, dass das Volk Israel das Passah auch in der Wüste feiern sollte. Und da ist die Frage: Welche Bedeutung hat das eigentlich für uns? Wir sind auch als Gläubige jetzt sozusagen in dieser Wüste, wir sind befreit von der Macht des Teufels.

Der Herr hat durch seinen Tod uns vor dem kommenden Gericht durch sein Blut gerettet. Und jetzt in der Wüste dürfen wir immer noch daran denken, so wie es die Israeliten auch durften. Sie waren in der Wüste, sie waren nicht mehr in Ägypten, aber sie aßen das Passah als eine Erinnerung an das, was Gott getan hatte, wie er sie befreit hatte aus der Knechtschaft. Sie waren nun freie Kinder, sie waren Diener, sie sollten nämlich den Dienst in der Stiftshütte ausüben durch die Priester.

Und so ist es auch mit uns. Auch wir sind in der Wüste gleichsam auf dem Weg zum gelobten Land, auf dem Weg zur Herrlichkeit. Aber wunderbar ist, dass wir uns mit diesem

Passahlamm immer noch beschäftigen dürfen. So, und wenn wir so an die Erinnerung denken, dann ist doch die Frage: Was macht das mit dir und mir, wenn ich den gestorbenen Christus sehe?

Ist es nicht ein Ansporn, wenn ich sehe, wie er am Kreuz für mich gestorben ist, dass ich nicht nur daran denke, dass er mich von dem kommenden Gericht befreit hat, sondern dass ich seine Liebe sehe, die mich gerettet hat, die mich frei gemacht hat? Gibt es keine Antwort in deinem und meinem Leben, dass wir sagen wollen: „Ja Herr, du bist für mich gestorben und ich möchte dir dienen?“

Ich werde da erinnert an den Grafen Zinsendorf, der an dem Gemälde eines italienischen Malers vorbeikam. Das zeigte den Herrn Jesus mit der Dornenkrone. Und dann stand da drunter: „Das tat ich für dich, was tust du für mich?“ Das wäre schön, wenn wir wirklich eine Antwort hätten auf diese Liebe in der Erinnerung hier in der Wüste an das, was der Herr für uns getan hat.

Wenn wir dann zu Josua 5 kommen, dann sehen wir, dass sie das Passah auch im Land gefeiert haben, im gelobten Land. Und natürlich ist das auch ein Essen mit der Erinnerung an das, was ihnen passiert war. Gott hatte sie befreit von der Knechtschaft aus dem Land Ägypten, er hatte sie in die Wüste geführt, er hatte sie dort bewahrt, genährt und gepflegt, aber er hatte sie jetzt in dieses Land gebracht.

Und die Frage ist ja: Wovon spricht das gelobte Land eigentlich, und was bedeutet es, das Passah im gelobten Land zu essen? Und wer sich ein bisschen mit der Symbolik auskennt, der weiß, dass wir das im Epheserbrief finden. Auch wir haben die Möglichkeit, dass wir jetzt schon versetzt sind in die himmlischen Örter, davon spricht nämlich das gelobte Land auch.

Wir sind hier auf der Erde, wir sind in der Wüste. Aber gleichzeitig dürfen wir, wenn wir uns mit dem Herrn Jesus beschäftigen, schon jetzt versetzt sein in die himmlischen Örter. Wenn wir das Passah gleichsam symbolisch im Land feiern, dann steht nicht mehr so sehr oder ausschließlich vor uns, dass wir errettet worden sind, befreit worden sind aus der Macht Satans, sondern wir sehen das ganze Ergebnis, das das Blut als Grundlage des ganzen Segens, der für uns bereit liegt, hinterlassen hat.

Was für ein Ergebnis! Das Blut des Lammes hat – wir sehen das in der Offenbarung – aus jedem Stamm, aus jeder Sprache, aus jeder Nation Menschen erlöst, erkauft für sich selbst, wunderbar. Und die Frage ist natürlich: Wie geht das, wie kann ich mit dem Passah Christus, mit seinem Sterben, mit seinem Leiden beschäftigt sein in den himmlischen Örtern?

Und ich denke da ganz besonders an die Anbetungsstunde, wie wir sie sonntagsmorgens haben dürfen. Es ist schön, wenn wir daran denken, dass der Herr Jesus für mich persönlich gestorben ist, dass er die Sünden, meine Sünden getragen hat. Aber wenn wir in den himmlischen Örtern sind, dann sind wir in Gemeinschaft mit Gott dem Vater und dann sehen wir diesen wunderbaren Herrn Jesus vor uns, seine wunderbare Person.

Macht das nicht auch etwas mit dir? Kann das nicht auch Grund der Anbetung sein, dass wir mit dem Herrn Jesus, mit seiner wunderbaren Person beschäftigt sind und ihn sozusagen anschauen in Gemeinschaft mit dem Vater? Wenn wir in den himmlischen Örtern sind, dann haben wir Gemeinschaft mit Gott dem Vater und dann sehen wir nicht nur so sehr das, was der Herr Jesus für uns getan hat, sondern auch, was der Herr Jesus für den Vater bedeutet hat.

„Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe“, sagt der Vater über den Sohn in Matthäus 3. Das wäre schön, wenn unsere Herzen nicht nur bei uns stehenbleiben, sondern wirklich ihn sehen und auch die ganzen Folgen seines wunderbaren Werks am Kreuz. Und das ist natürlich auch eine Frage der Erkenntnis. Wie weit öffne ich mich, dass ich das verstehe, was das Werk des Herrn Jesus für wunderbare Konsequenzen hat in alle Ewigkeit, in alle Herrlichkeit?

Und ich möchte jetzt einen Vers anführen aus Psalm 81, und den werde ich bei jedem Aspekt auch noch einmal zitieren. Psalm 81,11: „Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat; tu deinen Mund weit auf, und ich will ihn füllen.“ Je mehr du das Verlangen hast, Christus als das Passah zu erleben, zu genießen, zu erfahren, desto mehr Liebe und Erkenntnis möchte dir der Vater über seinen Sohn geben.

Wir kommen zum zweiten Aspekt, „Christus als das Manna“. Und da gehen wir zu 2. Mose 16, dort lesen wir ja, wie das Manna eingesetzt wurde. Und es stellt sich wieder die Frage: Wie kommen wir darauf, dass Christus das Manna ist? Das Manna ist doch das Bild vom Wort Gottes eigentlich? Ja, das ist auch richtig.

Aber wisst ihr, wenn wir an Johannes 1 denken, dann sehen wir da etwas, nämlich dass dort von dem Herrn Jesus gesagt wird: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe ist auch nicht eins, das geworden ist.“ Ist es nicht genial in diesem Prolog, dass der Johannes das Wort nimmt, um diese Person des Herrn Jesus zu beschreiben?

Und er fährt fort in Vers 14: „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.“ Das Besondere an diesem Bild des Wortes ist, dass es Gottes Mittel zur Offenbarung ist. Der Herr Jesus ist die Offenbarung Gottes, des Vaters an uns. Und wir lesen auch in Hebräer 1, dass Gott, nachdem er vielfältig durch die Propheten zu uns geredet hat, am Ende der Tage zu uns geredet hat im Sohn.

Und Johannes schreibt auch in seinem ersten Brief im ersten Kapitel im ersten Vers, dass er ihnen etwas schreiben wollte über das Wort des Lebens. Dieses Wort, das Mittel der Offenbarung. Aber ist es nicht wunderbar? Das Wort ist auch das Mittel der Kommunikation zwischen einem großen Gott und uns Menschen. Wir dürfen den Herrn Jesus ansehen, und wir sehen in ihm den Vater. Wunderbar ist das!

Wir lesen auch dazu wieder ein paar Stellen, ein paar Verse aus Johannes 6. Auch da finden wir, dass der Herr Jesus sich mit dem Manna verbindet. Johannes 6,31: „Unsere Väter aßen das Manna in der Wüste, wie geschrieben steht: Brot aus dem Himmel.“ Und dann geht es weiter in Vers 35, da sagt der Herr Jesus: „Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird niemals dürsten.“ In Vers 33 spricht er von dem Brot Gottes, und er spricht davon, dass dieses Brot der ist, der aus dem Himmel herabkommt. Und dann Vers 50: „Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabkommt, damit man davon esse und nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist; wenn jemand von diesem Brot isst, wird er leben in Ewigkeit.“

Das ist der Beweis, dass der Herr Jesus sich selbst mit diesem Manna verbindet, das Manna, die Nahrung für das Volk Israel, das aufgesammelt werden sollte an jedem Tag, das spricht davon, dass wir uns auch jeden Tag von dem Herrn Jesus ernähren sollen.

Jetzt kann man ja fragen: Was ist eigentlich der Unterschied zwischen dem Passah und dem Manna? Beides sind Dinge, von denen wir uns ernähren sollen. Und wir haben gerade schon gelesen in Johannes 6, dass der Herr Jesus immer wieder betont, dass dieses Manna herabgekommen ist auf diese Erde. Und wir haben uns gerade an Johannes 1,14 erinnert: „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.“

Und da sehen wir in diesem Manna den Herrn Jesus als das fleischgewordene oder menschgewordene Wort, als wirklich den vollkommenen Menschen, aber auch als den erniedrigten Christus, der sich erniedrigt hat für dich und mich. Und was ist denn das Besondere an der Menschheit des Herrn Jesus? Sind es nicht diese wunderbaren Elemente, die wir bei ihm immer wieder sehen können, die wunderbaren Eigenschaften? Seine Gnade, sein Mitleid, seine Freundlichkeit, seine Sanftmut, seine Langmut, aber auch seine Geduld, sein Ausharren im Leiden.

Und da stellt sich doch die Frage: Wie kann ich mich eigentlich von diesem Manna ernähren? Bist du einsam? Dann beschäftige dich doch mal mit der Einsamkeit des Herrn Jesus. Gehst du durch Nöte, durch Leiden? Dann schaue dir doch mal den Herrn Jesus hier auf der Erde an. Hebräer 5 sagt, dass er durch das, was er litt, den Gehorsam lernte. Er ist das vollkommene Vorbild für dich und mich, und wir können in seiner Person Trost und Ermunterung und Ermutigung finden.

Dieses Manna war eigentlich nur für die Zeit der Wüste vorgesehen, in 2. Mose 16 wird es eingesetzt und in Josua 5, das haben wir gelesen, da hört das Manna auf. Hast du Mühe, sanftmütig zu sein? Dann schaue mal auf den Herrn. Beschäftige dich mit ihm in den Evangelien. Schau, das Manna lag jeden Morgen auf der Oberfläche des Wüstenbodens und es bestand die Möglichkeit, dass jeder so viel sammeln konnte, wie er brauchte für den Tag.

Ja, man konnte das Manna nicht auf Vorrat sammeln nach dem Motto: Ich lese heute die Bibel und beschäftige mich mit einer Sache, und dann reicht das für die ganze Woche, dann komme ich da gut mit aus. Nein, das konnte man nicht. Man konnte es nur für den Moment, gerade das, was ich brauche für den Tag, sammeln, dafür reichte das.

Ist es nicht oft so bei uns: Du stehst morgens auf, du brauchst Kraft für den Tag, für das, was gerade dran ist, und du liest das Wort Gottes und er möchte dir genau für den Tag, für die Situation das geben, was du brauchst, die Nahrung, die du nötig hast. Mach doch davon Gebrauch! Es liegt herum, mache dich auf den Weg, es liegt da! Der Herr Jesus ist da, du findest ihn in den Evangelien an allen Orten in wunderschönen Eigenschaften. Das wäre schön, wenn uns dieses Man wieder mehr schmeckt, wenn wir wieder mehr Zeit mit dem Herrn Jesus und seinen wunderbaren Eigenschaften hier als als Mensch, die Vorbild für uns sind, verbringen, wenn wir sie wieder mehr in Anspruch nehmen, uns mehr damit beschäftigen, „hinschauend auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“ Er vor unseren Augen – das ist das, was uns Kraft gibt.

Wir kommen zum letzten Punkt: Christus, der Ertrag des Landes oder das Getreide des Landes. Und da ist die Frage: Wovon spricht das? Wir waren gerade schon einmal im Land, als wir uns gefragt haben: Was bedeutet das Passah, als es im Land gegessen wurde? Und wenn wir sehen, dass die Kinder Israel von diesem Ertrag des Landes, von dem Getreide des Landes aßen, dann sehen wir, dass ein Israelit eigentlich nur an einem Ort gleichzeitig sein konnte. Entweder, er war in der Wüste oder er war im Land.

Und wisst ihr, was das Wunderbare ist? Für uns als Gläubige gibt es beide Möglichkeiten. Wir sind in der Wüste und wir können uns von Christus ernähren und von ihm das lernen, was wir für unseren Weg in der Wüste brauchen. Aber wir können gleichzeitig versetzt sein in die himmlischen Örter, uns mit Christus beschäftigen, und zwar mit dem verherrlichten Christus, denn davon spricht dieses Getreide.

Im Land aßen sie das, und wenn wir in dem Land die himmlischen Örter sehen, dann ernähren wir uns von Christus, von all den Segnungen, die für uns bereitliegen in den himmlischen Örtern. Und wisst ihr, was das Besondere daran ist? Das Besondere daran ist, dass wir, wenn wir uns in den himmlischen Örtern aufhalten, in Gemeinschaft mit dem Vater sind, mit Gott, und dass die Gemeinschaft sozusagen darin besteht, dass wir auf den Herrn Jesus blicken.

Und die Beschäftigung mit dem verherrlichten Christus gibt dir und mir Kraft für den Weg hier unten durch die Wüste, weil wir wissen, was kommt. Wenn wir sehen, dass er verherrlicht ist, dann gibt uns das Kraft, hier durch diese Wüste zu gehen. Das kann uns Mut machen. Jetzt fragst du dich vielleicht: Was bedeutet das eigentlich, mich mit dem verherrlichten Christus zu beschäftigen? Was heißt das, dass ich von dem Ertrag des Landes essen kann, indem ich mich in den himmlischen Örtern aufhalte, dass ich den Herrn Jesus als verherrlichten Herrn sehe?

Weißt du, wenn du morgens die Bibel liest, dann bete doch einfach mal vorher, dass der Herr Jesus dir seine ganze Schönheit und seine Herrlichkeit zeigt. Und du wirst sehen: Selbst, wenn du in einem Propheten bist, beispielsweise Hesekiel, und du liest Gerichtsankündigung über Gerichtsankündigung über Gerichtsankündigung. Aber du wirst dich wundern, du wirst immer wieder zwischendurch diese Verse finden, die dir seine Herrlichkeit zeigen.

Oder beschäftige dich doch einfach mal mit Christus als demjenigen, der zur Rechten Gottes sitzt, im Hebräerbrief zum Beispiel. Dann siehst du, in welcher wunderbaren Stellung und Position der Herr jetzt ist zur Rechten des Vaters.

Sowohl für das Manna als auch hier für die Segnungen, die für uns bereitliegen in den himmlischen Örtern, gilt: „Tue deinen Mund weit auf, ich will ihn füllen.“ Es liegt alles bereit. Wir müssen es nur in Anspruch nehmen. Es liegt an uns, uns zu öffnen, uns wieder mehr mit dem Herrn Jesus zu beschäftigen.

Hast du vielleicht ein bisschen Hunger bekommen nach dieser wunderbaren Person? Dann bitte den Herrn Jesus, dass er dir die Kraft gibt, wieder regelmäßig die Bibel zu lesen, ihn zu sehen als das Passah, das für dich gestorben ist, das dich gerettet hat durch sein Blut, das dich befreit hat, gerettet hat aus der Knechtschaft des Feindes. Dann bitte darum, dass der Herr Jesus sich dir neu zeigt als das Manna, was die tägliche Nahrung für dich ist, was dir Kraft gibt, wo du ein Glaubensleben in Abhängigkeit von ihm, von dem Herrn leben kannst, so wie er in Abhängigkeit von dem Vater gelebt hat.

Und dann bitte den Herrn Jesus auch beim Lesen, dass er dir seine Herrlichkeit zeigt im Land, in den himmlischen Örtern, dass er dir wieder größer und wertvoller wird. Was für ein wunderbarer Herr. Es ist so gut, wenn wir uns von ihm ernähren, und möge das wirklich dein und mein Wunsch sein, dass wir an den Punkt kommen, dass wir auf nichts anderes mehr Hunger haben als auf ihn, unseren wunderbaren Herrn.